

Theologie der synoptischen Evangelien

Die monographische Darstellung einer „Theologie der synoptischen Evangelien“ ist ein Desiderat der neutestamentlichen Wissenschaft. Trotz zahlreicher Einzelstudien zu den drei ersten Evangelien gibt es keine Gesamtdarstellung, die die drei Schriften in ihrem theologischen Zusammenhang behandelt.

Zur Ermöglichung des Projekts wurde 2020 ein DFG-Antrag gestellt, der abschlägig beschieden wurde. Die Vorbereitung einer Publikation befindet sich gleichwohl in einem fortgeschrittenen Stadium.

Zusammenfassung des Antrags bei der DFG:

Eine "Theologie der synoptischen Evangelien" ist das ungeschriebene Buch der neutestamentlichen Wissenschaft. Erstaunlicherweise gibt es keine monographische Darstellung, die exklusiv die Theologie der drei ersten Evangelien darstellt. Die Gründe dafür liegen in der Geschichte des Faches "Neues Testament".

Seit der Aufklärung versteht sich die Exegese des Neuen Testaments primär als eine historisch-philologische Disziplin. Sie zeigt Mühe, ihren Eigenbeitrag für die Theologie als Theologie zu formulieren. Selbst die etablierte Literaturgattung „Theologie des Neuen Testaments“ speist sich in hohem Maße aus Inhalten der historischen Gattung „Einleitung in das Neue Testament“.

Ein weiterer Punkt für das Fehlen einer eigenständigen Gesamtdarstellung der synoptischen Evangelien unter theologischer Perspektive führt in die Geschichte des Theologiebegriffs zurück. Bereits die Alte Kirche bemühte sich darum, einen Theologiebegriff jenseits der als „heidnisch“ konnotierten Mythologien und Göttererzählungen der Antike zu entwickeln. Sie schied den Mythos aus dem Theologiebegriff aus und übergab die Aufgabe seiner Entfaltung der Philosophie. An die Stelle mythischer Narrativität trat die philosophische Begrifflichkeit. Die der Aufklärung verpflichtete Bibelwissenschaft des 18. Jahrhunderts unterstrich die mythosdistanzierte Rationalität.

Bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts das Augenmerk blieb die "Entmythologisierung" (R. Bultmann, 1941) ein Zentralthema historisch-kritischer Bibelwissenschaft. In Bultmanns "Theologie des Neuen Testaments" kommen die Synoptiker nicht vor. Dem Kriterium, Theologie in begrifflicher Weise entfalten zu können, entsprechen allein Paulus und Johannes.

In der Redaktionsgeschichte erfuhren die synoptischen Evangelien eine Statusaufwertung. Ihren Verfassern wurde zunehmend Theologiefähigkeit zugebilligt. Die Sachfrage, wie sich mythische Narrativität und theologische Begrifflichkeit zueinander verhalten, wurde allerdings nicht geklärt. Das gleiche gilt für den narrative turn seit den 1980er Jahren. Er beruht auf einer Hochschätzung der erzählerischen Qualität der Evangelien, beantwortet aber nicht die Frage, wie sich die literaturwissenschaftlich-narratologische Exegese zum theologischen Anspruch der Texte verhält.

Das beantragte Projekt konzentriert sich darauf, den theologischen Fokus der drei synoptischen Jesuserzählungen herauszuarbeiten. Dargestellt wird, wie in der Phase der Neuorganisation von christusglaubenden und jüdischen Gemeinschaften in der Zeit nach 70 n.Chr. die synoptischen Evangelien auf dreierlei Weise das eigene Selbstverständnis unter den neuen situativen Gegebenheiten zu entfalten. Sie zielen darauf, das Gottesverhältnis im Zeichen des Christusglaubens zu erschließen. Die theologisch bleibende Frage ist, inwieweit ihre

Erzählungen transparent dafür sind, auch späteren Leserschaften in anderen Kontexten Gottesbeziehungen zu eröffnen.